

# Deutscher Hauschat

❖ Illustrierte ❖  
Familienzeitschrift

37. Jahrgang

Von Oktober 1910 bis Oktober 1911



Druck und Verlag von Friedrich Bustet in Regensburg, Rom, New York & Cincinnati



Erklärung, daß es sich hierbei um Zickzackblitze handelt, die auf ihrem Wege infolge besonderer Zusammensetzung der Luftschichten starken Widerstand gefunden und sich daher sozusagen selbst zu einem Feuerball zusammengedrückt haben.

Ein historisch berühmt gewordenes Phänomen dieser Art erschien König Philipp V. von Spanien. Durch Testament Karls II., des letzten Habsburgers auf dem spanischen Königsstrome, war jener Enkel Ludwigs XIV. von Frankreich zur Nachfolge berufen. Als er nun im April 1701 in den Königspalast von Madrid eingezogen war, fausten bei einem Gewitter zwei Feuerbälle durch das Dach in die Schloßkapelle. Einer davon sprang gegen die Wand, prallte von dieser zurück und fuhr auf den Erdboden, wo er in mehrere Feuerkugeln zerplatzte. Diese Kugeln hüpfen wie elastische Bälle rufschmetternd durch die Kapelle, vernichteten ein wertvolles Altarbild und schmolzen ein silbernes Kreuz zu einem unförmigen Klumpen zusammen. Das Volk deutete diese bis dahin so gut wie unbekannte Naturerscheinung als ein böses Vorzeichen für Philipps Regierung. Und wirklich mußte er dann im Spanischen Erbfolgekrieg lange Jahre um seine Krone kämpfen und zweimal aus Madrid fliehen, um schließlich 1746 in geistiger Unmachtung zu sterben. — Ein zweites Mal wurden im Jahre 1770 nach beglaubigten Berichten Kugelblitze im Hafen von Isle de France in größerer Zahl beobachtet. Während eines Gewitters zogen die Wolken so tief, daß sie fast die Mastspitzen der Schiffe in ihre Schleier einhüllten. Da fiel mit einem Male aus dem schwarzen Gewölk eine feurige Kugel von der Größe einer ausgewachsenen Kokosnuß heraus, glitt an dem mittelsten Maste eines Vollschiffes herab und platzte auf dem Deck mit ohrbetäubendem Krachen. Mehrere in der Nähe an der Reling stehende Matrosen kürzten betäubt zu Boden. Das Deck war auf drei Meter im Umkreis völlig zersplittert, der Mast dagegen auffallenderweise völlig unverfehrt geblieben. Wenige Minuten später prasselte dann ein wahrer Hagel von Kugelblitzen herab, die mehrere kleine Schiffe in den Grund bohrten, einen am Hafen gelegenen Speicher in Brand steckten und zwölf Personen töteten. Nach Angaben von Augenzeugen sollen damals gegen dreißig dieser Feuerkugeln gezählt worden sein. Ein ähnliches Naturchauspiel hat es seitdem nicht wieder gegeben. — Am 1. März 1774 entlud sich ein furchtbares Gewitter über Wakefield. Als es endlich ausgetobt hatte, wurde der Himmel wieder klar, und nur zwei kleine Wolken blieben zurück, eine über der anderen gelagert. Nach einiger Zeit nun konnte man wahrnehmen, wie aus der oberen eine Menge Feuerkugeln auf die untere hinabregnete, wo sie spurlos verschwanden. Der Physiker Howard, bekannt als der Entdecker des nach ihm benannten Howardschen Pulvers, des Knallauecksilbers, erzählt in seinem meteorologischen Werke über das Klima Londons, daß im April 1814 eine gewaltige Feuerkugel aus einer Gewitterwolke in einen Heuschöber bei Cheltenham fuhr und diesen in alle Winde zerstreute, ohne die leicht brennbaren Stoffe jedoch zu entzünden.

Auch in neuerer Zeit sind Kugelblitze öfters gesehen und auch mehrmals auf der photographischen Platte festgehalten worden. Erwähnt sei hier nur noch ein Phänomen dieser Art, das einen ganz außergewöhnlichen Unglücksfall zur Folge hatte. In den Westbatterien des Kriegshafens von Vrest exerzierte im Sommer 1902 während eines Gewitters eine Abteilung Fußartillerie an den gewaltigen Geschützen. Eben war eines der zuckerhutähnlichen Geschosse und dahinter die Pulverladung in die Ladeöffnung des rechten Flügelgeschützes geschoben worden, und der bedienende Kanonier hatte noch nicht Zeit gefunden, den Verschluss völlig zukurbeln, als ein Kugelblitz herabsauste, an dem Geschützrohr entlang lief und die Ladung vorzeitig zur Explosion brachte, wodurch der Verschluss abgerissen und mehrere hundert Meter nach rückwärts geschleudert wurde. Der Luftdruck, den die explodierende Pulverladung erzeugte, war derart stark, daß zwei Kanoniere getötet und drei andere schwer verletzt wurden. Das Geschöß selbst war, da die Hauptkraft der Pulvergase nach rückwärts wirkte, in der Mitte des Geschützlaufes stecken geblieben.

## Kugelblitze.

Von W. Bekal.

Während die sog. Zickzackblitze mit Leichtigkeit von jedermann beobachtet werden können, da sie die gewöhnliche Art der elektrischen Entladung bei Gewittern sind, gehören die Perlschnur- und die Kugelblitze zu den selteneren elektrischen Erscheinungen. Über erstere, die aus einer perlschnurartigen Aufreihung von Lichtpunkten bestehen, weiß man noch heutigestags so gut wie nichts, weil sich nur wenig Gelegenheit bietet, sie auf ihre besondere Beschaffenheit zu untersuchen. So behaupten viele Gelehrte, daß die Perlschnurblitze gar keine Blitze, sondern nur ein Nachleuchten erhitzter Luftteile der Blitzbahn oder ein Nachfließen von Elektrizität sind. Besser kennt man sich mit den Kugelblitzen aus, die fraglos die eigenartigste und interessanteste Form der elektrischen Himmelsgeschosse bilden.

Der Zickzackblitz tritt ganz plötzlich als leuchtende, bald nach der Erde zu, bald parallel zu ihr verlaufende weißleuchtende Linie auf und dauert nur den Bruchteil einer Sekunde. Anders der Kugelblitz. Diese zeigen sich als faust- bis kindeskopfgroße Kugeln, welche die merkwürdigsten Bahnen einschlagen und entweder geräuschlos verschwinden oder krachend explodieren. Sie ähneln vollkommen fallenden Meteorsteinen, nur daß es noch niemals gelungen ist, einen solchen bei der Aufschlagstelle der himmlischen Lichtkugel zu entdecken. Es sind Kugelblitze beobachtet worden, die bis zu zehn Sekunden deutlich sichtbar blieben. Über die Entstehung dieser so merkwürdig gestalteten elektrischen Entladung ist man sich in der Gelehrtenwelt nicht recht einig. Am einleuchtendsten erscheint die